

# MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 120 / November 2006

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

als Lemuren bezeichnet man nicht nur die auf Madagaskar lebenden Halbaffen, sondern nach altrömischem Glauben waren Lemuren auch die als Spukgeister umherirrenden Seelen der Verstorbenen. Diese pflegten nach alter Überlieferung im Zeitpunkt der Tag-und-Nacht-Gleiche in Häusern, Ställen und Gärten ihr Unwesen zu treiben. Man musste sie durch allerhand Bräuche besänftigen, um ihren gefürchteten Tätigkeitsdrang zu bremsen. Auf diese Weise gedachte man gleichzeitig der Toten.

Die christliche römische Kirche gedachte zuerst des Todes aller Märtyrer und feierte dieses Fest erstmalig am 13. Mai 610 anlässlich der Weihe des Pantheon-Tempels in Rom. Da um diese Jahreszeit die Beköstigung der zahlreich herbeiströmenden Pilger Schwierigkeiten bereitete, setzte Papst Gregor IV. den Allerheiligenfesttag zukünftig auf den 1. November. Um diese Zeit nach der Ernte war es leichter, die Pilger mit Brot und Wein zu versorgen. Wenn am Tag darauf mit dem Allerseelen-Tag der übrigen Verstorbenen gedacht wird, stand dieser Tag zwar bereits im 14. Jahrhundert im römischen Kalender, wurde aber erst 1915 vom Papst Benedikt XV. für alle Katholiken zum Feiertag für das offizielle Gedenken der Toten erklärt.

Die evangelischen Christen feiern den Gedenktag für ihre Verstorbenen am letzten Sonntag des Kirchenjahres d.h. vor dem ersten Advent. Dieses Datum wurde von Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1816 eingeführt.

Am Volkstrauertag - einem nicht kirchlichen Feiertag - gedenken die Menschen der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.

Ihnen möchte ich einen Sinnspruch von Friedrich Kirchner aus der Wochenzeitung *Praktischer Wegweiser* von 1904 mit auf den Weg in den November geben, der da lautet: *Pfag nach dem Ende nicht zu viel, das **Leben** ist des Lebens Ziel!* ”

Ihr  
Erwin Büsching

---

## November am Niederrhein

---

Die Flüsse liegen schwarz und still,  
die Sonne weiß nicht, was sie will,  
und überhaupt macht diese Landschaft  
mit der Melancholie Bekanntschaft. ”

Hans-Dieter Hüsch

---

## Das Totenbrett im ortsgeschichtlichen Museum Neukirchen-Vluyn

---

Im Monat November haben wir wiederholt über das Brauchtum und den Umgang mit dem Tod unter der früher hier ansässigen meist bäuerlichen Landbevölkerung berichtet. Für diese Ausgabe der Museums-Info hat **Dr. Peter Joerissen** vom Rheinischen Museumsamt beim Landschaftsverband Rheinland es freundlicherweise übernommen, zum Totenbrett in unserem Museum einen Bericht zu

schreiben. Dafür unser Dank.

»Ganz interessant, nicht nur das Totenbrett - auch die Erklärungen waren ganz nett« lautete am 15. 10. 2000 ein Eintrag im Besucherbuch des Ortsgeschichtlichen Museums in Neukirchen-Vluyn. Dass dem aus Berlin an den Niederrhein gereisten Besucher dieses Museumsobjekt besonders aufgefallen war, hängt sicher damit zusammen, dass gerade in der Großstadt der Umgang mit dem Tod heutzutage kaum mehr von Ritualen geprägt wird. Aber auch in den ländlichen Regionen am Niederrhein wurde der - bereits in einem Ratsedikt der Stadt Köln von 1576 bezeugte Brauch, den Tod eines Dorfbewohners den Nachbarn durch ein neben der Haustür aufgestelltes so genanntes Totenbrett anzuzeigen, seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts kaum mehr ausgeübt. Auch in unseren Dörfern ist

es längst durch den weniger auffälligen schwarzen Trauerflor an der Haustür abgelöst worden. Von der Verbreitung der Totenbretter geben nur noch die in den Museen der Region - vor allem im Niederrheinischen Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte e.V. in Kevelaer - erhaltenen Beispiele ein ausdrückliches Zeugnis. Es handelt sich in der Regel um schmale, meist hochrechteckige Bretter von ein bis zwei Meter Höhe, fast immer schwarz gestrichen und mit in heller Farbe abgesetzten Emblemen - Kreuz, Totenkopf oder -gerippe, Kerze, Sanduhr - und Inschriften versehen, die den Betrachter zum Gebet für den Verstorbenen auffordern und an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens und Strebens erinnern.: Ruhe sanft , Heute mir, morgen Dir , ' Selig sind die Toten, die im Herrn sterben , ' Bëtet für die Seelen der Verstorbenen , ' Gedenke o Mensch, daß Du Staub bist . Viele Totenbretter zeigen auch auf der Rückseite Inschriften wie Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich und wurden beim Tod eines Kindes aufgestellt. Die beidseitige Beschriftung und das Fehlen von Namen und Daten verweisen darauf, dass sie nicht für eine bestimmte Person gedacht waren, sondern mehrfach Verwendung fanden. Aufbewahrt wurden die Totenbretter oft beim Dorfschreiner, der auch die Särge lieferte, oder in bestimmten Häusern der Nachbarschaft - im Gelderland zum Beispiel im Haus des zuletzt Verstorbenen. Das Aufstellen der Totenbretter während der Tage bis zum Begräbnis gehörte wie das Waschen und Ankleiden der Leiche, das Tragen des Sarges, die Gestaltung des Begräbnisses und der Totenfeier zu den Pflichten der engeren Nachbarschaft. Unter den erhaltenen Beispielen zeichnet sich das Exemplar im Museum Neukirchen-Vluyn durch seine frühe Entstehung, die Datierung 1789' und eine Inschrift aus, die den alten Gedanken, dass vor dem Tod alle Menschen gleich sind, mit der Kritik an der skrupellosen Geldgier der Reichen verbindet: ES · IST · DAS · BESTE · IN · DER · WELT · DAS · DER · DODT · NIMBT · AN · KEIN · GELT · SONST · THÄTEN · DIE · REICHE ·

GESELLEN · DIE · ARMEN · VOR · DER · THÜRE · STELLEN . ' ”

---

### **Sprichwörter und Redensarten**

(43) Man sagt: **D**ann bist Du ein Kind des Todes. ”

Man meint: Damit kommst Du in eine Situation, die unweigerlich zum Tode führt.

Die Redeweise geht zurück auf das 1. und 2. Buch Samuel im Alten Testament wo es heißt:

1 Sam. 26,16: **E**s ist aber nicht fein, was du getan hast. So wahr der Herr lebt, ihr seid Kinder des Todes, daß ihr Euren Herrn, den Gesalbten des Herrn, nicht behütet habt. ”

2. Sam. 12,5: **D**a ergrimte David mit großem Zorn wider den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat. ”

---

### **Wussten Sie schon, ....**

... dass im Buch von Alois Döring Rheinische Bräuche durch das Jahr Greven Verlag Köln geschrieben steht:

Itz Vluyn am Niederrhein gab es nach dem 1. Weltkrieg zwei verschiedene Weckmannformen, eine Weckfrau mit Rosinenborte im Rock für die Mädchen und für die Jungen einen Weckmann mit weißer Pfeife im Mund ?“

.... dass der Name Martina keine Namensableitung von Martin ist, sondern sich auf eine Märtyrin aus der christlichen Frühzeit bezieht.

---

### **Ausgewandert**

Sollten Ihnen bei ihrem nächsten Urlaub in den US-Staaten Wisconsin oder Illinois Menschen mit den Namen Tendik, Perbix, Berns oder Treick begegnen, ist es sehr wahrscheinlich, dass deren Vorfahren in den Jahren zwischen 1840 und 1900 aus Neukirchen-Vluyn ausgewandert sind. Unser Mitglied **Anne Brüggestraß** hat die Spuren der Auswanderer aus unserer Stadt verfolgt und kam dabei auf insgesamt 162 Personen. Das Ergebnis ihrer Spurensuche hat sie in einem Buch zusammengefasst, das voraussichtlich ab 20. 11. 2006 im örtlichen Buchhandel zum Preis von 20 Euro zu erwerben ist. Der erste Teil enthält allgemeine Aussagen zu der Situation, die in den oben angegebenen Jahren zur Auswanderung führte, während im zweiten Teil den Schicksalen der einzelnen Auswanderer nachgegangen wird und Auswandererbriefe die menschliche Situation verdeutlichen.